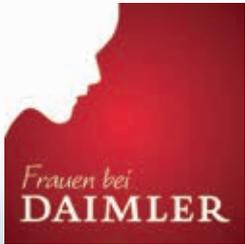




ScheibenWischer

Informationen für Beschäftigte des Mercedes-Benz Werkes Untertürkheim und der Entwicklung PKW

Ausgabe Nr. 322 | März 2016



Internationaler Frauentag am 8. März

**Wer die Besten will,
kann auf Frauen nicht verzichten**

Interview mit Meisterin
Eva-Christina Lanwer

Seite 5

Familienfreundliche Arbeitszeiten
in der Produktion

Seite 6

Kommentar zum
Wahlprogramm der AfD

Seite 10



**DAIMLER BETRIEBSRAT
STANDORT UNTERTÜRKHEIM**

Wer die Besten will, kann auf Frauen nicht verzichten

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

heute ist der Internationale Frauentag. Wir nehmen diesen Tag zum Anlass, uns in dieser Ausgabe mit den Themen zu beschäftigen, die die Kolleginnen am Standort bewegen: familienfreundliche Arbeitszeiten im Schichtbetrieb, gute Regelungen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf unter anderem bei Mobilem Arbeiten, Rückkehrrecht von Teilzeit in Vollzeit und gleiche berufliche Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen.

Um die Entwicklungsmöglichkeiten für Frauen bei Daimler zu verbessern, hat der Gesamtbetriebsrat Ende 2015 die Gesamtbetriebsvereinbarung Förderung Frauen um weitere fünf Jahre verlängert.

Erfreulich ist: Die für 2011 bis 2015 beschlossenen Zielkorridore sind auf fast allen Ebenen erfüllt worden. Das zeigt: Alle Seiten haben hart an einer Steigerung des Frauenanteils in der Belegschaft und ihren verschiedenen Beschäftigtengruppen gearbeitet. Und: es ist richtig und wichtig, klare Zielgrößen zu definieren – und das nicht nur für die Führungsebenen. Unser Ziel ist, den Anteil der Frauen in der gesamten Belegschaft, der Ausbildung und den unteren Führungsebenen zu erhöhen.

Eine Klippe gilt es noch zu überwinden: In der Ausbildung ist der Frauenanteil nach wie vor zu niedrig. Alle Verantwortlichen müssen sich hier erst recht in der Pflicht fühlen.

Und das gilt auch für die Ebene der Produktionsmeister. Diese erhält nun einen eigenen Zielkorridor – und das mit gutem Grund: Der derzeitige Frauenanteil liegt hier bei sage und schreibe 1,8 Prozent, das sind insgesamt 56 Produktionsmeisterinnen im gesamten Unternehmen, am Standort Untertürkheim sind es neun. Diese inakzeptable Situation ist nun schon seit Jahrzehnten unverändert. Mit einem realistischen, aber angesichts des langen Stillstands auch anspruchsvollen Ziel von zwei bis drei Prozent soll endlich Bewegung in den Status Quo kommen. Die Betriebsrätinnen am Standort Untertürkheim nehmen den Internationalen Frauentag zum Anlass, mit den Frauen ins Gespräch zu kommen und diese zu beteiligen. Alle Kolleginnen sind heute herzlich in die Frauencafés eingeladen (wann und wo siehe Seite 12).

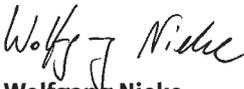
Um Beteiligung geht es uns auch in der Betriebsversammlung am 10. März in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle. Sie hatten im Vorfeld die Möglichkeit, uns Fragen und Themen für die Betriebsversammlung zu übermitteln. An dieser Stelle möchten wir uns bei allen Kolleginnen und Kollegen herzlich bedanken, die Fragen und Themen benannt haben.

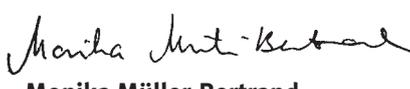
Wir freuen uns darauf, Sie auf der Betriebsversammlung in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle zu sehen.

Bis 24. März finden in allen Bereichen am Standort Untertürkheim Vertrauensleutewahlen statt. Vertrauensleute sind die Vertreter der IG Metall in der Fabrik, den Werkstätten und Büros. Sie setzen sich für gute Arbeitsbedingungen, fairen Umgang miteinander im Betrieb und eine erfolgreiche Tarifpolitik ein. Wer sich als Vertrauensfrau oder Vertrauensmann aufstellen lassen möchte, soll sich bitte an die IG Metall-Betriebsräte wenden.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, am 13. März wird in Baden-Württemberg ein neuer Landtag gewählt. Mit der „Alternative für Deutschland“ (AfD) versucht eine Partei mit Hass gegen Fremde und Menschenfeindlichkeit in den Landtag einzuziehen. Als IG Metaller sind wir davon überzeugt, dass diese Partei für uns nicht wählbar ist. Denn im Gegensatz zur AfD stehen wir für eine offene und solidarische Gesellschaft. Gehen Sie wählen und verhindern Sie, dass mit der AfD rechtspopulistische Hetze einen Platz im Landtag bekommt!

Herzliche Grüße


Wolfgang Nieke
Betriebsratsvorsitzender


Monika Müller-Bertrand
Fachbeauftragte des Betriebsrates
für Diversity, Gleichstellung,
Familie und Beruf

Stichwort Internationaler Frauentag

Frauentag und Wahlrecht

Frauentag: Das ist doch der Tag, bei dem die Frauen im Betriebsrestaurant vom Betriebsrat ein kleines Geschenk bekommen und zum „Frauencafé“ gehen dürfen. Männer fühlen sich bisweilen benachteiligt, denn einen Männertag gibt es nicht und ein Geschenk schon gar nicht. Grund genug, sich einmal kurz zu besinnen, weshalb es überhaupt so etwas wie den Internationalen Frauentag gibt.

Ursprung in Arbeiterbewegung

Der Internationale Frauentag hat seinen Ursprung in der Arbeiterbewegung und den Arbeits- und Lebensbedingungen des 19. Jahrhunderts. Bereits damals war es durchaus üblich, dass Frauen durch Lohnarbeit zum Lebensunterhalt der Familie beitragen mussten. Hierbei stand jedoch weniger die finanzielle Unabhängigkeit der Frau im Vordergrund, als vielmehr das nackte Überleben in der frühkapitalistischen Gesellschaft. Die damaligen Lebens- und Arbeitsverhältnisse sind hinreichend bekannt: Arbeitszeiten von 12 Stunden oder länger, erzwungene Sonntagsarbeit, fehlender Arbeitsschutz und Löhne am Rande des Existenzminimums.

Hinzu kamen politische Verhältnisse, welche kaum Teilhabe am politischen Geschehen einer Gesellschaft ermöglichten. Das preußische Dreiklassenwahlrecht führte dazu, je nach Steuerleistung die einzelne Stimme mehr oder weniger gewichtet wurde. Somit konnte beispielsweise der Industrielle Alfred Krupp allein ein Drittel der Mitglieder des Stadtrates der Stadt Essen bestimmen. Grundsätzlich durften nur Männer wählen. Eine politische Teilhabe von Frauen war nicht gewünscht, obwohl sie als Arbeitskräfte sehr beliebt waren, denn sie waren vor allem deutlich billiger als Männer.

Im Kampf gegen diese heute unvorstellbaren Lebensverhältnisse wurde von der Arbeiterbewegung nicht nur



eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen gefordert (z.B. Acht-Stunden-Tag), sondern auch politische Teilhabe. Aus dieser Gemengelage heraus entstand die Forderung sozialistischer Frauenverbände nach dem Wahlrecht für Frauen. So wurde dann 1910 bei der Internationalen Sozialistischen Frauenkonferenz der Beschluss gefasst, in jedem Jahr einen Frauentag zu begehen, bei dem Gleichberechtigung und die Einführung des Frauenwahlrechts gefordert wird.

Hierbei gelang es den Frauenverbänden sozialistischer Prägung erstmals, bürgerliche Frauenrechtlerinnen mit einzubeziehen, welche gemeinsam mit den Arbeiterfrauen für ihre Rechte kämpften. Von den damaligen politischen Parteien unterstützte ausschließlich die SPD das Ansinnen der Frauen, sodass erst nach der Novemberrevolution 1918 und der Abdankung des Kaisers das freie und geheime Wahlrecht für Männer und Frauen eingeführt wurde.

Wählen bedeutet Teilhabe

Auch wenn dies alles schon sehr lang her ist, so hat das Ansinnen

des Internationalen Frauentages an Aktualität nichts eingebüßt. Denn in Zeiten sinkender Wahlbeteiligung ist es notwendig, die Menschen daran zu erinnern, dass Wahlen eine Form politischer Teilhabe sind. Nicht zu wählen bedeutet, andere über seine Zukunft bestimmen zu lassen. Nicht zu wählen bedeutet, zu tolerieren, dass Parteien Einfluss gewinnen, die uns gesellschaftlich in die 50er Jahre, oder noch weiter zurück katapultieren wollen.

Es lohnt sich, sich mit Wahlprogrammen auseinander zu setzen. Dadurch werden Unterschiede erkennbar, welche in unserer heutigen Talkshow-Demokratie oft ineinander verschwimmen. Hierdurch wird offenkundig, dass nicht der mein Problem löst, der die einfachste Lösung bietet.

Gesellschaftliche Veränderungsprozesse bedeuten eine permanente Auseinandersetzung mit den gegebenen politischen und ökonomischen Verhältnissen. Aber es sind schließlich wir, die in diesem Land leben. Deshalb ist diese Auseinandersetzung notwendig und wichtig. Es gilt Einfluss zu nehmen und mitzubestimmen. Und Wahlen stellen die elementarste Form der politischen Teilhabe dar. Das haben die Frauen bereits vor über 100 Jahren erkannt.

Stefan Rumpf
Betriebsrat
Tel. 6 12 55



Kolleginnen in der Gastronomie

Unfreiwillig in Teilzeit

Im Gegensatz zu der Produktion ist der Frauenanteil in der Gastronomie sehr hoch. Die meisten Kolleginnen in der Gastronomie arbeiten in Teilzeit und würden ihre Arbeitszeit gerne aufstocken, weil das Geld nicht reicht.

Aber das Unternehmen ist nicht bereit, die Arbeitszeiten zu verlängern. So bleibt den Kolleginnen und Kollegen oft nichts anderes übrig, als weitere Jobs anzunehmen. Auch Gerlinde Kreppel hat einen Nebenjob. „Sonst reicht es hinten und vorne nicht“, sagt die gelernte Köchin. Seit 11 Jahren arbeitet sie morgens knapp fünf Stunden als Küchenhilfe im Betriebsrestaurant in Untertürkheim. Gleich nach Arbeitsende um 13 Uhr fährt sie ohne Mittagspause weiter auf die Fildern zu ihrem Nebenjob. Feierabend hat sie erst zwischen 18 und 19 Uhr. „Wenn ich täglich ein bis zwei Stunden länger arbeiten könnte, bräuchte ich keinen Nebenjob“.

Im Gastronomie-Bereich fehlt Personal, deshalb ist es für die Gastro-Beschäftigten schwer nachzuvollziehen, warum die Firma einer Aufstockung der Arbeitszeiten nicht zustimmt. „Wenn ich mich nur auf die Arbeit beim Daimler konzentrieren könnte, wäre ich auch flexibler und könnte mal die Spätschicht übernehmen. Das geht momentan nicht, weil ich ja zum Nebenjob muss“, so die 53-Jährige.



Wie die meisten ihrer Kolleginnen in der Gastronomie würde Gerlinde Kreppel gerne in Vollzeit arbeiten

Körperliche harte Arbeit

Eine der körperlich schwersten Arbeitsplätze im Betriebsrestaurant ist die Getränkestation. Dort müssen bis zu 18 Kilo schwere Behälter gewechselt werden. Außerdem müssen große Behälter mit Eintopf oder Suppe bewegt werden. Wenn ausreichend Personal vorhanden ist, übernehmen das meistens die Männer, aber meistens fehlt Personal. Dann müssen auch Frauen

diese körperlich schwere Arbeit übernehmen. „Die Arbeit geht richtig auf die Knochen“, so Gerlinde Kreppel. Und das nicht nur an der Getränkestation: Auch über einen längeren Zeitraum ohne Pause kassieren oder Essen ausgeben ist körperlich sehr anstrengend. Deshalb sind weitere Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen in der Gastronomie weder vorstellbar noch tragbar.

Vollkommen gleichberechtigt

„Wir sind in unserer Kostenstelle ungefähr 30 Leute, davon drei Frauen.“

Als Gruppensprecherin, Vertrauensfrau und stellvertretende Systemführerin bin ich auch überall gut eingebunden. Ich komme mit

meinen Kollegen sehr gut aus.

Ich fühle mich sowohl von den Vorgesetzten als auch von den Kollegen vollkommen gleichwertig behandelt. Trotzdem fände ich es gut, wenn mehr Frauen in der Produktion arbeiten würden.“

Sevgi Yazici
Anlagenführerin
Schweißerei
PT/ASF



Interview mit Meisterin Eva-Christina Lanwer

„Frauen in Führungspositionen – Frauen als Vorbilder“

Eva-Christina Lanwer ist eine der neun Meisterinnen im Werk Untertürkheim. Im Jahr 2000 hat sie ihren Meisterbrief abgelegt. 15 Jahre später hatte sie endlich eine Stelle als Meisterin in der Produktionsversorgung der Seitenwelle gefunden. Die SCHEIBENWISCHER-Redaktion hat mit Eva-Christina Lanwer über ihre Arbeit als Meisterin und über Frauen in Führungspositionen gesprochen.

Warum bist du Meisterin geworden?

1990 habe ich als Facharbeiterin in der Nockenwelle bei Daimler gearbeitet. Dort hatte ich viel mit Azubis im Werkseinsatz zu tun. Das hat mir Spaß gemacht und ich bekam auch gute Rückmeldungen von den jungen Menschen. Als Maschinenführerin war mein Ziel immer, bei anderen das Interesse für die Arbeit zu wecken und anderen etwas beizubringen. Von einer Kollegin ohne Metallausbildung hieß es immer: „Die kann sowieso nichts“. Ich habe ihr nach und nach alles beigebracht und zum Schluss war sie meine beste Mitarbeiterin in der Endkontrolle. Man muss den Menschen einfach etwas zutrauen und sie entsprechend ihrer Fähigkeiten einsetzen. So entstand das Ziel, Meisterin zu werden.

Würdest du den Job wieder machen?

Ja, auf jeden Fall. Mir gefällt am Meisterberuf, dass man mit ganz unterschiedlichen Charakteren umgehen muss. Man ist gefordert, weil man Entscheidungen und Verantwortung für die Gruppe übernehmen muss, die man betreut.

Lassen sich Privatleben und Beruf gut vereinbaren?

Ich habe zwei Kinder im Alter von 15 und acht Jahren, die zum Glück sehr selbstständig und zuverlässig sind. Pri-



Meisterin Eva-Christina Lanwer

vatleben und Beruf kann ich nur deshalb so gut vereinbaren, weil mein Mann mich unterstützt.

Hattest du als Meisterin oder auch vorher das Gefühl als Frau nicht akzeptiert zu werden?

Meine Kollegen und meine Mitarbeiter haben mich immer akzeptiert. Aber in den Vorstellungsgesprächen wurde ich zum Beispiel gefragt, wie ich mich als Frau verhalten würde, wenn in ein Büro mit sechs Meistern komme. Oder man fragte, ob ich mich bei 30 Männern durchsetzen könne. Beim Meisterentwicklungsprogramm waren immer nur Männer in der Gruppe, auch die Seminarleiter waren Männer. Da bekam ich dann öfters

zu hören, dass man mir nicht so viel zutraut. Meine ruhige Art wurde als Schwäche ausgelegt. Schön wäre es gewesen, wenn bei diesen Seminaren eine Frau als Vorbild dabei gewesen wäre.

Besser wurde es dann im Orientierungsseminar, das von zwei Frauen geleitet wurde. Da bekam ich positive Rückmeldungen zu meinem Führungsstil.

Wie kann man Frauen motivieren, auch die Meisterlaufbahn einzuschlagen?

Das Unternehmen müsste mehr Ausbildungsmeisterinnen einstellen. Dann würden die Mädchen schon während der Ausbildung sehen, dass Frauen in Führungspositionen nichts Besonderes sind.

Um Meisterin zu werden, brauchen die jungen Frauen einen langen Atem. Aber der Weg lohnt sich auf jeden Fall. Was mir sehr geholfen hat während der Suche nach einer Meisterstelle, ist ein Netzwerk aus Meisterinnen und angehenden Meisterinnen.

Was wünschst du dir für die Zukunft?

Führungskräfte in der Produktion sollten mehr Mut dazu haben, eine Frau in ihren Teams aufzunehmen.

Warum ist es wichtig Mitglied in der IG Metall zu sein?

Obwohl ich Führungskraft bin, bin ich gleichzeitig Arbeitnehmerin und finde es wichtig, dass eine starke Gewerkschaft hinter mir steht. Ich finde es gut, dass sich die IG Metall-Betriebsrätinnen und Betriebsräte bei Daimler für einen höheren Frauenanteil an der Gesamtbelegschaft, aber auch bei den Meisterinnen einsetzen.

Für Frauen und Männer wichtig

Familienfreundliche Arbeitszeiten in der Produktion

Die Mehrheit der Paare wünscht sich heute eine partnerschaftliche Arbeitsteilung, in der beide Elternteile sowohl für die Familie als auch für die berufliche Entwicklung ausreichend Zeit haben. Diesen Wunsch äußern Frauen und Männer. Voraussetzung dafür sind flexible und familienfreundliche Arbeitszeiten jenseits von starren Vollzeit- oder Halbtagsmodellen.

Die Projektgruppe Frauen des Gesamtbetriebsrats hat in den vergangenen 16 Jahren erfolgreich frauenpolitische Themen und die Verbesserung von Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei Daimler vorangetrieben. Die Projektgruppe aus Daimler-Betriebsrätinnen heißt inzwischen Arbeitskreis VALF (Vereinbarkeit von Arbeit und Leben/ Frauenpolitik).

Wichtig war den VALF-Betriebsrätinnen von Anfang an, dass auch die Beschäftigten in der Produktion künftig neue

Möglichkeiten zur Gestaltung ihrer Arbeitszeit erhalten. Deshalb hat der Arbeitskreis VALF im Rahmen vom Frauentag 2015 eine Befragung zu Bedarf und Erfahrungen der Kolleginnen in der Produktion durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Stichprobe zeigen, dass es auch in der Frage „flexibler gestaltbare Arbeitszeiten in der Produktion“ großen Handlungsbedarf gibt.

Die Ergebnisse im Überblick:

- Der überwiegende Anteil der Frauen in der Produktion arbeitet im Schichtbetrieb (79 Prozent), Mitarbeiterinnen in produktionsnahen Bereichen in Normalschicht/Gleitzeit (84 Prozent).
- 93 Prozent der Frauen in der Produktion und in produktionsnahen Bereichen haben Interesse an entsprechend ihren Bedürfnissen flexiblen Arbeitszeiten.
- Für diesen Wunsch werden häufig die

„klassischen“ Motive genannt, wie die Betreuung von Kindern und Pflegebedürftigen (jeweils rund 60 Prozent). Auffallend oft wird angeführt, sich weiterqualifizieren zu wollen.

- Ganz konkret: Die Mehrheit der Frauen in der Produktion und produktionsnahen Bereichen wünschen sich einen späteren Schichtbeginn - sowohl in der Früh- als auch in der Spätschicht.

Wir werden versuchen mit dem Unternehmen eine Lösung zum Thema flexible und familienfreundliche Arbeitszeiten zu finden.

Fotini Kiosse
Betriebsrätin
Tel. 6 15 98



Vereinbarung Familie und Beruf ist ein Kraftakt

„Für mich ist es ein Kraftakt, Familie und Beruf zu vereinbaren. Ich habe eine vierjährige Tochter und einen 14-jährigen Sohn und arbeite Vollzeit in der Frühschicht. Um 6 Uhr ist Arbeitsbeginn. Die Kita macht aber erst um 6:30 Uhr auf. Mein Mann schichtet auch. Das heißt jede zweite Woche, wenn mein Mann auch Frühschicht hat, bringt mein Sohn seine kleine Schwester in die Kita. Eine andere

re Lösung habe ich leider nicht. Mir würde es helfen, wenn ich zumindest in den Wochen, wenn mein Mann Frühschicht hat, um 7 Uhr anfangen könnte. Noch besser wäre ein Arbeitsplatz mit flexiblen Anfangszeiten. Daimler müsste für Mütter und Väter in der Produktion dringend familienfreundliche Arbeitszeiten anbieten. Und zwar ohne dass meine Kollegen in der Linie eine Verbesserung meiner Arbeitszeiten ausbaden müssen.“

Nicole de Padova
Monteurin
Hinterachsmontage
PT/AMO



Familie und Schichtarbeit sind schwer unter einen Hut zu kriegen

„Meine Frau und ich, wir arbeiten beide Schicht. Mit einem kleinen Kind zu Hause stellt einen das schon vor große Herausforderungen. Sich um Kinder zu kümmern und zu schichten, ist für Eltern ein echtes Problem. Familienfreundlich ist Schichtarbeit auf jeden Fall nicht. Zum Glück arbeitet meine Frau im Krankenhaus

hauptsächlich an den Wochenenden, so dass wir unter der Woche keine großen Abstimmungen machen müssen. Natürlich ist es trotzdem erstmal schwierig, wenn sie ihre Schichtenteilung bekommt, gemeinsam die Woche zu planen. Würden wir beide unter der Woche schichten müssen, hätten wir ein Problem.“

Stergios Mangos
Maschinenbediener
PT/TFF



Vereinbarkeit von Familie und Beruf

Nur Hochglanzbroschüren?

In den Hochglanzbroschüren des Unternehmens kann man es lesen: „Work-Life-Balance“ ist „hip“ – auf diese Art und Weise möchte Daimler sich auch künftig als attraktiver Arbeitgeber präsentieren. Nicht berücksichtigt wird dabei, dass die Fabrik dann doch oft anders „tickt“.

Rechtsanspruch auf Mobiles Arbeiten

Zum Beispiel beim Mobilen Arbeiten. Wie bereits mehrfach berichtet, soll die Betriebsvereinbarung zum Mobilem Arbeiten neu verhandelt werden, um Beschäftigten eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu ermöglichen. Der hierzu aufgesetzte Prozess ermöglicht den betroffenen Mitarbeitern eine breite Beteiligung unter anderem durch die Teilnahme an Workshops. Bei diesen Workshops wurden mehrfach Beispiele genannt, bei denen der Vorgesetzte mobiles Arbeiten verweigerte, obwohl dies betrieblich möglich war. Da bisherige Vereinbarungen kein Recht auf mobiles Arbeiten vorsehen, hat der Mitarbeiter, die Mitarbeiterin das Nachsehen. Deshalb muss bei der neuen Vereinbarung der

Rechtsanspruch, sowie in Streitfällen ein entsprechender Clearingprozess verankert werden.

Allerdings, der Rechtsanspruch in ein bestimmtes Arbeitszeitmodell hinein reicht nicht. Was ist, wenn sich Lebensumstände ändern? Man muss auch einen Anspruch haben, in das alte Modell zurück zu kommen. Wir Betriebsräte erleben es häufig, dass Teilzeitbeschäftigten (insbesondere Frauen) der Wunsch verweigert wird, die wöchentliche Arbeitszeit zu erhöhen. Obwohl im Bereich Personalmangel herrscht, und jede Arbeitsstunde zusätzlich eine Entlastung der angespannten Personalsituation herbeiführen würde. Personalziel schlägt Familienfreundlichkeit.

Höhere Effizienz bei Teilzeit

Dabei haben Forscher festgestellt, dass Teilzeitbeschäftigte oft effizienter arbeiten. Ein Modellversuch in Schweden, bei dem der Sechs-Stunden-Tag bei gleichem Entgelt getestet wurde, ergab: Wenn Menschen kürzer arbeiten, sinkt der Krankenstand spürbar.

Die Anzahl der Kurzeiterkrankungen geht merklich zurück – die Effektivität steigt nicht nur um die erforderlichen 25 Prozent (im Vergleich zum Acht-Stunden-Tag), sondern auch darüber hinaus.

Werden Teilzeitkräfte ausgenutzt? Will der Arbeitgeber die höhere Effizienz für sich nutzen, und dabei nur Teilzeitlohn bezahlen? Ein Schelm, der Böses dabei denkt... Auf jeden Fall benötigen Mitarbeiter in Teilzeit ein Rückkehrrecht auf ihre volle Arbeitszeit. Bis dahin kann man nur jedem empfehlen, seinen Teilzeitwunsch zunächst nur befristet zu beantragen. Bei Bedarf kann man immer noch verlängern.



Stefan Rumpf
Betriebsrat
Tel. 6 12 55

Arbeitszeiten in der Produktion müssen familienfreundlicher werden

„Ich habe zwei Kinder, die fünf und zwei Jahre alt sind. Nach dem ersten Kind bin ich wieder im Zwei-Schicht-Betrieb eingestiegen. Damals hatte mein Mann noch einen anderen Arbeitgeber und sehr flexible Arbeitszeiten. Mit zwei Kindern konnte ich nicht mehr im Zwei-Schicht-Betrieb arbeiten, sonst bräuhete ich ja alle zwei Wochen andere Betreuungszeiten. Zum Glück war mein Meister einverstanden, dass ich in die Frühschicht wechsle.“

Offiziell schreibt Daimler zwar die Vereinbarkeit von Familie und Beruf groß, aber das gilt wohl nicht für die Produktion. Das häufig verwendete Angebot, dann in die Wochenend-Schicht zu wechseln, ist für mich als Mutter auch nicht wirklich

attraktiv. Die Arbeitszeiten müssen familienfreundlicher werden.

Der Meister einer Bekannten mit Kindern sagte ihr, sie müsse sich einen anderen Arbeitsplatz suchen, wenn sie nicht mehr im Zwei-Schicht-Betrieb arbeiten könne. Ich kenne auch einige Frauen um die 30, die noch kinderlos sind und Schwierigkeiten haben, beim Daimler eine neue Stelle zu finden. Das Unternehmen stellt lieber Männer als Frauen ein, die Kinder bekommen und dann angepasste Arbeitszeiten fordern könnten.“



Sabine Hetz
Werkzeugmacherin
Gießwerkzeugbau
PTU/DT

Freie Plätze in Kita sternchen und Forderung Betriebsrat

In den sternchen-Kindertagesstätten in Esslingen-Mettingen und Untertürkheim gibt es noch freie Plätze. Wer noch Bedarf an einem Kinderbetreuungsplatz für 0- bis Dreijährige hat, kann sich an die Kita-Leiterin Michaela Jonkmanns wenden. Die Kontaktdaten und Anmeldeformulare finden Sie im Intranet unter:

- Daimler & Ich
- Arbeitsumfeld & Soziales
- Kinderbetreuung

Um eine langfristig qualitativ hochwertige Kinderbetreuung auch für Kinder von drei bis sechs Jahren zu erreichen, fordert der Betriebsrat schon seit langem vom Vorstand, die sternchen für diese Altersgruppe zu erweitern.

Interview mit Abteilungsleiterin Katrin Karajan

„Persönlichkeit und Reife sind ausschlaggebend, nicht das Geschlecht“

Katrin Karajan ist seit einem halben Jahr Abteilungsleiterin der Produktion Reihenmotoren (PT/MRO). Die SCHEIBENWISCHER-Redaktion hat mit der 36-jährigen Diplom-Wirtschaftsingenieurin über das Thema Frauen und Karriere gesprochen.

Frau Karajan, warum sind Sie Abteilungsleiterin geworden?

Weil ich gerne mit Menschen arbeite, daher bin ich auch in die Produktion: Um Themen mit der Mannschaft zu gestalten, an unseren Produkten und Prozessen zu arbeiten und gemeinsam Erfolg zu haben.

Hat es bei Ihnen länger gebraucht, bis Sie Führungskraft wurden, als bei Ihren männlichen Studienkollegen?

Nein, hat es nicht. Allerdings denke ich nicht, dass das Geschlecht für die Dauer des Weges zur Führungskraft ausschlaggebend ist, sondern viel mehr die Persönlichkeit und Reife des Einzelnen.

Was sind die Herausforderungen als Abteilungsleiterin?

Das tägliche Programm zu schaffen, dies in doppelter Hinsicht: mit der Mannschaft in der Produktion und mit meinem eng getakteten Kalender. Wir



Im Gespräch mit Katrin Karajan, Abteilungsleiterin der Produktion Reihenmotoren (PT/MRO)

haben ehrgeizige Ziele und es gibt nun mal kein Auto ohne Motor.

Haben Sie Kinder?

Nein, ich habe keine eigenen Kinder, allerdings werde ich dieses Jahr das siebte Mal Tante. Meine Brüder woh-

nen alle in der Umgebung, daher ist der Familienzusammenhalt sehr groß.

Lässt sich Privatleben und Beruf in Ihrem Job gut vereinbaren?

Es ist anspruchsvoll, aber in Summe machbar.

Hatten Sie bei Daimler jemals das Gefühl als Frau in einer Führungsposition nicht akzeptiert zu werden?

Nein, auch hier denke ich es kommt darauf an, wie man auf die Menschen zugeht.

Für den einen oder anderen in der Produktion ist es eine neue Erfahrung, eine Frau als Chefin zu haben. Es wird aber soweit sehr gut akzeptiert.

Wie kann man Frauen motivieren, eine Laufbahn als Führungskraft einzuschlagen?

Ich denke es ist wichtig, offen und ehrlich über die Vorteile aber auch über die Herausforderungen als Führungskraft zu sprechen. Es ist nicht immer einfach, das sollte man wissen. Umso wichtiger ist es, wirklich zu wollen und Spaß an der Arbeit zu haben. Nach einer Ernennung muss jeder selbst seinen „Mann“ stehen und die Herausforderungen einer Führungsaufgabe meistern.

10. und 11. September 2016

IG Metall-Motorradausfahrt Standort Untertürkheim

Die IG Metall-Vertrauenskörperleitung im Mercedes-Benz Werk Untertürkheim organisiert vom **Samstag, 10. bis Sonntag, 11. September 2016** ein Motorradwochenende in **Waischenfeld** im Herzen der Fränkischen Schweiz.

Übernachtungsmöglichkeit im Hotel Post:

EZ/DU/WC/TV/Tel./Frühstücksbuffet
50,00 €

DZ/DU/WC/TV/Tel./Frühstücksbuffet
85,00 €

Alle Beschäftigten am Standort Untertürkheim sind herzlich willkommen! Genaue Infos und Anmeldung bei

Ewald Benninger, Markus Probst oder Karl Reif. Bitte meldet euch **bis spätestens Ende Mai 2016** verbindlich an.



Werkmeistersprecher für das Werk Untertürkheim

Klaus Bäuerle und Michael Schmiechen wechseln die Ämter

Der bisherige Werkmeistersprecher für das Werk Untertürkheim, Klaus Bäuerle, wird Ende 2016 in die passive Altersteilzeit gehen. Dem 59-jährigen Meister in der Achsfertigung ist es wichtig, seine Aufgabe als Werkmeistersprecher für das Werk Untertürkheim frühzeitig an seinen Nachfolger Michael Schmiechen zu übertragen.

Die Untertürkheimer Centermeistersprecher und ihre Stellvertreter haben Michael Schmiechen - den bisherigen Stellvertreter von Klaus Bäuerle - zum Werkmeistersprecher gewählt. Gleichzeitig wurde Klaus Bäuerle zum stellvertretenden Werkmeistersprecher gewählt. Der Wechsel erfolgte zum 1. März.

Mehr Zeit für Führungsaufgaben

Klaus Bäuerle arbeitet schon seit 44 Jahren beim Daimler. Der gelernte Werkzeugmacher sieht im Amt des Werkmeistersprechers eine Interessenvertretung für die Meister im Werk und darüber hinaus. „In den vergangenen Jahren hat die Firma auf uns Meister immer mehr Verwaltungsaufgaben übertragen, die zuvor beispielsweise die Personalabteilung oder das Ideenmanagement erledigt haben.

Unser Ziel war es immer, diese Aufgaben möglichst effizient und benutzerfreundlich zu gestalten, damit mehr Zeit für Führungsaufgaben bleibt“, so Klaus Bäuerle. Deshalb haben sich Werkmeistersprecher und Stellvertreter bei der Neugestaltung von Systemen wie zum Beispiel QUAP (Qualifizierungs- und Anwesenheitsplanung) oder zum Ideenmanagement eingebracht. In den vergangenen sechs Jahren als Werkmeistersprecher ist es ihm und Michael Schmiechen außerdem gelungen, die Kommunikation der Meister mit dem Vorstand und der Werkleitung sowie den Zusammenhalt der Meister untereinander, zu verbessern. Auch mit dem Betriebsrat tauschen sich die beiden regelmäßig aus.

Firma stellt Meisterhemden

Kein großes politisches Thema, aber für den Arbeitsalltag wichtig sind die Meisterhemden. „Wir haben für den Standort Untertürkheim erreicht, dass die Werkleitung jedem Meister einheitliche blaue Hemden stellt. Die Hemden sind sehr beliebt bei den Meistern. Inzwischen bekommen sie sogar alle Meister in den Powertrain-Werken“, berichtet Klaus Bäuerle.



Seit 1. März ist Michael Schmiechen (rechts) Werkmeistersprecher für das Werk Untertürkheim, Klaus Bäuerle ist seitdem sein Stellvertreter

Was verändert sich mit dem neugewählten Werkmeistersprecher Michael Schmiechen? „Klaus Bäuerle und ich werden weiterhin als Tandem eng zusammenarbeiten. Eines unserer wichtigsten Ziele ist nach wie vor, dass wir Meister mehr Zeit für unsere Mitarbeiter haben. Die Führungsaufgabe der Meister darf man nicht unterschätzen: Rund 70 Prozent der Daimler-Belegschaft wird von Meistern geführt“, betont Michael Schmiechen.

Fahrraddiebstahl

Mit dem Fahrrad zur Arbeit und 1, 2, 3 weg war's

In den vergangenen Wochen haben Fahrraddiebstähle rund um das Werk Untertürkheim zugenommen. Fahrradabstellanlagen sind ein Mittel, Fahrräder sicher abzustellen.

Rund ums Werk gibt es Fahrradabstellanlagen. Allerdings müssen diese noch zusätzlich gegen den Zugang von Unbefugten abgesichert werden. Zum Beispiel wird die Abstellanlage der PKW-Entwicklung am Ausgang auf der Neckarseite mit Stacheldrahtzahn zusätzlich gegen Diebe geschützt.

Momentan begutachtet der Werk-

schutz die nur mit Werksausweis zugänglichen Fahrradabstellanlagen in Mettingen und Hedelfingen und verbessert die Absicherung.

Ein Problem sind die offenen Abstellplätze wie zum Beispiel in Mettingen am Tor 1 und am Gebäude Riehle. Dort ist es zwar möglich, das Fahrrad abzustellen und mit einem Schloss fest mit dem Fahrradständer zu verbinden. Dennoch sind diese offenen Fahrradabstellplätze eine Risiko und deutlich leichter für Diebe zugänglich.

Ein Fahrradabstellplatz im Werk könnte

die Lösung sein – und zumindest den Beschäftigten während der Arbeitszeit die Sicherheit geben, dass das Fahrrad am Feierabend noch da ist.



Klaus Kaupert
Betriebsrat
Tel. 5 97 22

Kommentar zur Landtagswahl am 13. März 2016 in Baden Württemberg

Die AfD und ihr Wahlprogramm

Wenn man in diesen Tagen die Nachrichten verfolgt, bekommt man unweigerlich das Gefühl, dass die AfD („Alternative für Deutschland“) eine gewichtige Partei der politischen Szene dieses Landes geworden ist. Die Berichterstattung sehnt sich so sehr nach den politischen Entgleisungen, die diese Partei auch bereitwillig liefert, dass sich die AfD manchmal allgegenwärtig anfühlt. Ich finde das schade. Es ist schade, weil es den Fokus der Berichterstattung immer wieder nur auf die Ausraster in Flüchtlingspolitik lenkt. Natürlich muss man aufzeigen, wenn AfD-Vize Beatrix von Storch den Einsatz von Waffengewalt befürwortet, um Flüchtlinge am Übertritt der deutschen Grenze zu hindern. Aber diese Partei hat so viel mehr zu bieten, über das man lachen, sich empören oder wundern kann. Auch diese Dinge verdienen eine mediale Aufarbeitung.

Wirft man einen Blick in das aktuelle Wahlprogramm der AfD zur Landtagswahl in Baden-Württemberg, so kommt man natürlich nicht um die Flüchtlingspolitik herum. Im Wahlprogramm wird von hunderten Millionen Armutsflüchtlingen geschrieben, die derzeit nach Europa einreisen wollen. Selbst dem zu Überspitzungen geneigten Leser wird die geringfügige Differenz zu den tatsächlichen Flüchtlingszahlen der letzten Jahre auffallen. Letzten Endes finden wir an dieser Stelle die weit verbreitete Lebenslüge einer ganzen europäischen Generation wieder. Eine Lebenslüge, die von Ungarn bis Großbritannien Menschen den Nationalstaat anbeten lässt. Es geht um die lange gehegte Annahme, um Europa herum könne die Welt zusammenbrechen und wir würden auf der Insel der Glückseligkeit in Frieden und Wohlstand leben, ohne etwas davon mitzubekommen. Aber natürlich haben Kriege, Not und Vertreibung vor unserer Haustür Auswirkungen auf unser Leben.

Es kommen neben der aktuellen Flüchtlingssituation im Wahlprogramm auch allerlei andere Themen auf den Tisch.



Im Bereich der Bildungspolitik wird beispielsweise die These angebracht, die Gemeinschaftsschule würde die leistungsfähigen Kinder unserer Gesellschaft durch Gleichmacherei ausbremsen. Über die Vor- und Nachteile des alten dreigliedrigen Schulsystems ließe sich nun lange debattieren, über die Behauptung der AfD, der neue Bildungsplan der Landesregierung würde die Homosexualität von Kindern fördern, kann man nur den Kopf schütteln. Ich dachte eigentlich, die Vorstellung Sexualität aneziehen zu können, hätten wir im 20. Jahrhundert zurückgelassen. Ein weiteres besonderes Highlight der Absurdität ist die Behauptung, die hohen Abtreibungsraten würden den „Fortbestand des Volkes“ gefährden. Die darin lapidar mitschwingende Annahme, eine Abtreibung wäre für die Betroffene keine große Sache, ist mindestens so frauenfeindlich wie verstörend.

Vor allem Arbeitnehmer sollten vor der AfD auf der Hut sein. Neben all den Nationalideen und den Anleihen aus dem 20. Jahrhundert ist sie nämlich eine zutiefst neoliberale Partei. Die Einführung eines einfacheren Steuermodells, einer sogenannten „Flat-Tax“, die Reiche steuerlich entlastet ist hier der sanfte Einstieg. Darüber hinaus spricht sich die AfD klar für Einschränkungen arbeitsrechtlicher Vorschriften aus und fordert eine weitere „Flexibilisierung“ des Arbeitsmarktes. Eine

weitere Flexibilisierung, weil anscheinend die aktuelle Gesetzgebung zur Leiharbeit zu große Hemmnisse für die Unternehmen mit sich bringt? Oder weil die Fremdvergabe in Werk- und Dienstverträge in der Republik ein zu wenig genutztes Instrument des freien Marktes ist? Oder geht es um eine Vereinfachung im Kündigungsschutz?

Unterm Strich geht es hier um alle Themen, die Arbeitnehmern Sicherheit und vernünftige Arbeitsbedingungen geben. Es geht um die Senkung von Arbeitskosten und Löhnen. Es geht um einen Angriff auf unsere täglichen Lebens- und Arbeitsbedingungen. Für mich ist diese Partei der Neoliberalen, diese Partei von Absurditäten, einfach nicht wählbar.

Am 13. März ist Landtagswahl in Baden-Württemberg. Informiert euch über die Wahlprogramme der Parteien bevor ihr eure Wahl trifft. Und vor allem: Geht für eure Interessen wählen!

Andreas Jah
Scheibenwischer-
Redakteur
Tel. 2 40 09



Interview mit Bereichsvertrauenskörperleiter Volker Wohlfarth

Unser Anliegen: Mitglieder erreichen und beteiligen

Im Rahmen der Vertrauensleutewahl spricht der SCHEIBENWISCHER mit Volker Wohlfarth, Bereichsvertrauensleiter in der PTG/G über seine ehrenamtliche Funktion und die Vertrauensleutearbeit vor Ort.

SCHEIBENWISCHER: Volker, du bist Bereichsvertrauenskörperleiter für die PTG. Was bringt dieser Job für Aufgaben mit sich?

Volker: Zu allererst sind wir langjährige Vertrauensleute, denen dieser Job jede Menge Spaß macht und am Herzen liegt. Über die Jahre sind wir in dann in die Bereichsvertrauenskörperleitung (BVKL) gewählt worden und kümmern uns nun mit um unsere IG Metall-Vertrauensleute in den Bereichen. Das kann vom Verteilen allgemeiner Informationen, über die Vorbereitung und Durchführung der Vertrauensleutewahlen, bis hin zu konkreten Hilfestellungen vor Ort gehen.

Du sprichst von der Bereichsvertrauenskörperleitung, was kann man sich darunter vorstellen?

Die BVKL wird von den Vertrauensleuten eines Bereiches auf einer Bereichsversammlung gewählt. In unserer BVKL für die PT/G sind Vertreter aller



Volker Wohlfarth

Abteilungen gewählt. Wir organisieren gemeinsam die Arbeit des Vertrauenskörpers im Werkteil. Aktuell treiben wir beispielsweise gemeinsam mit unseren Betriebsräten die Parkplatzproblematik in Hedelfingen voran. Wir haben hierzu schon eine Aktion beim Centerleiter organisiert und dies entsprechend mit Flugblättern begleitet.

Was liegt dir denn bei dieser Arbeit besonders am Herzen?

Als überzeugter Metaller will ich die Interessen unserer Mitglieder voranbringen. Ohne die IG Metall wäre hier vieles schlechter. Entgelt, Arbeitsbedingungen und auch soziale Themen in der Fabrik. Um hier noch weiter voranzukommen, brauchen wir als Orga-

nisation eine gute betriebliche Struktur, um unserer Mitglieder zu erreichen und zu beteiligen. Hier etwas auf- und auszubauen, liegt mir echt am Herzen.

Im März finden die Vertrauensleutewahlen bei uns statt. Im Anschluss werden auch die Bereichsleitungen neu gewählt. Was werden aus deiner Sicht die Themen der nächsten BVK-Leitungen sein?

Zu allererst wird es darum gehen, unsere Vertrauensleute in den Bereichen zu stärken und zu aktivieren. In den kommenden Jahren werden viele große Themen auf uns zu kommen, hierzu wird es nötig sein, dass sich jeder noch ein bisschen mehr einbringt. Außerdem wünsche ich mir, dass in jeder Kostenstelle eine IG Metall-Vertrauensperson gewählt wird. Interessierte IG Metall-Mitglieder können hierzu immer noch auf mich, meine BVK-Leiter Kollegen in den anderen Centern oder unsere IG Metall-Betriebsräte zugehen.



IMPRESSUM

Herausgeber: IG Metall Stuttgart

Verantwortlich:

Uwe Meinhardt,

1. Bevollmächtigter IG Metall Stuttgart;

Theodor-Heuss-Str. 2, 70174 Stuttgart,

E-Mail: jordana.vogiatzi@igmetall.de

Internet: www.stuttgart.igm.de

www.daimler.igm.de

Redaktion:

Jordana Vogiatzi (IGM), Tel. 0711-1 62 78-32;

Udo Bangert Tel. 2 16 34

Andreas Jahn Tel. 2 43 59

Monika Müller-Bertrand Tel. 6 25 22

Roland Schäfer Tel. 6 14 74

Stefan Rumpf Tel. 6 12 55

André Kaufmann (IGM), Tel. 0711-1 62 78 22.

Gestaltung: SZ Mediengestaltung, Nagold

Druck: Henkel Druckerei, Stuttgart-Weilimdorf

Bildquellen: S. 10 © eb-picture - Fotolia

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:
Dienstag, 29. März 2016

Abdruck von Artikeln, auch auszugsweise, nur nach Genehmigung der IG Metall Stuttgart



Für Beschäftigte im Daimler-Konzern Kunsterlebnis

Angekommen im 21. Jahrhundert – Europaviertel mit Stadtbibliothek

Stuttgarts alter Güterbahnhof ist nun das neue Europaviertel mit der Stadtbibliothek im Zentrum. Noch wird die nächsten Jahre weiter geplant und gebaut. Vieles ist bereits fertig. Diese ArchitektTour stellt die städtebaulichen Planungen vor, die bereits bezogenen Gebäude in ihrer Umgebung und erzählt über die Zukunft hier: BW-Bankgebäude, Pariser Höfe, Mailänder Platz, die Shopping-Mall Milaneo mit Wohnbauten, Hotel und Büros, die Sparkassenakademie, Cloud Nr. 7 u. a.

Markantestes Bauwerk ist sicher die Stadtbibliothek vom koreanischen Architekten Eun Young Yi, 2011 eröffnet. Die Arche Noah des Wissens: ein glatter Kubus nach außen, der sich erst im Innern wie eine Zwiebel schält in seiner geschichteten Raumorganisation, der ein Herz beherbergt und Jahrhundert alte Architekturgeschichte in sich

Bitte melden Sie sich bis spätestens eine Woche vor der Führung per E-Mail an: Julia.Massek@Daimler.com oder Isa.Pscheidl@Daimler.com | Aktuelle Informationen zum Kunsterlebnis finden Sie auch im Mitarbeiterportal unter dem Portalcode: @Kunsterlebnis.

birgt! Gehen Sie mit auf Entdeckungstour in das neue Europaviertel und in das Haus der Bücher und Medien!



Stadtbibliothek Stuttgart (Detail)

| | |
|-------------|---|
| Termin: | Montag, 18.04.2016 |
| Treffpunkt: | 18:00 Uhr, Europaviertel Stuttgart, Stadtbibliothek Eingang zur Moskauer Straße |
| Führung: | Carola Franke-Höltzermann |
| Kosten: | 11,00 Euro (bei 15 TN) |

**Internationaler Frauentag
am Dienstag,
den 8. März 2016**

Frauencafés am Standort Untertürkheim



Am Internationalen Frauentag laden wir alle interessierten Frauen in unsere Frauencafés in allen Werkteilen am Standort Untertürkheim ein. Kolleginnen aus allen Arbeitsbereichen sind zum Informationsaustausch mit Betriebsrätinnen recht herzlich willkommen.

Frauencafés am Dienstag, den 8. März in der Zeit von 11:30 bis 16:00 Uhr finden statt:

In Untertürkheim: im Geb. 141, Foyer 1. OG, Raum 144 A+B

In Mettingen: im Sitzungszimmer des Betriebsrats Geb. 4/12, 1. OG, Raum 188

In Hedelfingen: im Geb. 35 – T3, Raum Anlauffabrik Powertrain

Smartmob am Equal Pay Day 19. März 2016

**Samstag, 19. März
Equal Pay Day auf dem
Schlossplatz**

um 11:30 Uhr smartmob beim Fahnenrondell

bitte **schwarze Kleidung** mit **roten Accessoires** anziehen

Frauen verdienen in Deutschland im Schnitt 22 Prozent weniger als Männer. Equal pay day heißt „Tag der gleichen Bezahlung von Männern und Frauen“. Er findet an dem Tag statt, bis zu dem Frauen nach Ablauf eines Jahres länger arbeiten müssen, um das durchschnittliche Vorjahresgehalt von Männern zu erreichen.



Betriebsversammlung am 10. März in der Hanns-Martin-Schleyer-Halle

Zur Betriebsversammlung sind alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Werk Untertürkheim und in RD am Standort Untertürkheim herzlich eingeladen.

Die Betriebsversammlung findet
am: **Donnerstag, 10. März 2016**
um: **8:30 Uhr**
in der: **Hanns-Martin-Schleyer-Halle
Mercedes-Straße 69
70372 Stuttgart**

statt.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Bericht des Betriebsrates
3. Bericht der Werkleitung
4. „Elektromobilität und Beschäftigung“
(Dr. Jürgen Dispan – IMU Institut, Stuttgart)
5. Aussprache
6. Präsentation Aggregat und neue E-Klasse

Der Einlass in die Hanns-Martin-Schleyer-Halle ist ab 7:00 Uhr möglich. Bitte kommt frühzeitig, da der Einlass aller Besucher einige Zeit beanspruchen wird. Als Einlassberechtigung dient der Werksausweis, der zwingend mitzubringen ist. Der Nachweis der Teilnahme erfolgt durch das Ein- und Ausstempeln im Eingangsbereich der Hanns-Martin-Schleyer-Halle.



**DAIMLER BETRIEBSRAT
STANDORT UNTERTÜRKHEIM**

Tarifrunde 2016

IG Metall fordert 5 Prozent mehr Geld

Die Tarifforderung für die 3,8 Millionen Beschäftigten in der Metall- und Elektroindustrie steht: Fünf Prozent mehr Geld für eine Laufzeit von zwölf Monaten - so der Beschluss des IG Metall-Vorstandes am 29. Februar. Zudem will die IG Metall mehr Verteilungsgerechtigkeit schaffen und die Tarifbindung in der Branche stärken.

Bei dem geforderten Plus von fünf Prozent für Beschäftigte und Auszubildende orientiert sich die IG Metall an der Zielinflationsrate der Europäischen Zentralbank (zwei Prozent) und dem mittelfristigen Anstieg der gesamtwirtschaftlichen Trendproduktivität (etwa 1,1 Prozent). Dazu kommt eine Umverteilungskomponente, um die Beschäftigten fair an der wirtschaftlichen Entwicklung zu beteiligen.

Höhere Einkommen für mehr Kaufkraft und stabiles Wachstum

Für die Schwarzmalerei der Arbeitgeber besteht aus Sicht des IG Metall-Vorsit-

zenden Jörg Hofmann kein Anlass: „Die Ertragssituation ist auf einem ebenso hohen Niveau, wie die Beschäftigung. Eine stabile Lohnentwicklung stärkt nachhaltig die Binnennachfrage und damit das Wachstum. Und sie sichert den Beschäftigten einen fairen Anteil an der wirtschaftlichen Entwicklung“, betonte Hofmann in Frankfurt.

Die Laufzeit der Tarifverträge soll zwölf Monaten betragen. Mit dem Forderungsbeschluss bestätigt der IG Metall-Vorstand das einheitliche Votum der regionalen Tarifkommissionen. Vorausgegangen waren intensive Diskussionen in den Betrieben und gewerkschaftlichen Gremien.

